Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.
www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Auf den Spuren der Straßburger Geschichte: „La Neustadt" und die St. Thomaskirche

Die wegen der Corona-Pandemie immer wieder verschobene Exkursion konnte endlich nachgeholt werden. Sie war eine rundum „runde Sache"

von Reinhard Mahn

Am Samstag, den 22. April 2023 starteten der Historische Verein in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schiltach/Schenkenzell zu einer Exkursion nach Straßburg. Falko Vogler, der die Ausfahrt mit der Ortenau-S-Bahn organisiert hatte, konnte im Namen der Veranstalter 18 Teilnehmer begrüßen. Ziele waren der Stadtteil „La Neustadt" sowie die lutherische St. Thomas-Kirche. In Kehl wurde die Gruppe von Gästeführer Klaus Gras bereits erwartet. Er stattete die Teilnehmer mit Audio-Guides aus, was sich im weiteren Verlauf als wertvolle Hilfe erwies.

Gästeführer Klaus Gras nahm die Gruppe in Empfang

Gleich fährt die Tram nach Straßburg ein

Mit der Tram gings über den Rhein und durch ein neu entstehendes Wohnviertel, das sich zwischen dem Port du Rhin und der Stadt erstreckt. Am Europaviertel angekommen lagen das Europaparlament, der Sitz des Europarates sowie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte zum Greifen nah. Klaus Gras hatte zu den einzelnen Institutionen und deren Geschichte eine Fülle an Informationen parat, die er den Teilnehmern unterhaltsam, humorvoll und äußerst kurzweilig vermittelte. Rund 1300 Übersetzer und Dolmetscher halten die Arbeit der verschiedenen Organisationen in der Stadt am Laufen.

Das europäische Parlament feiert derzeit seinen 70. Geburtstag

Der Sitz des Europarates …

… und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte

Aus dem „europäischen" Straßburg führte der Weg nach „La Neustadt", dem wilhelminischen Viertel, dessen repräsentative Bauten den Betrachter unweigerlich an Berlin erinnern, wo auch tatsächlich Vorbilder mancher Straßburger Gebäude zu finden sind. Gras wusste, dass nach dem Kriegsende 1871 eine regelrechte Aufbruchstimmung herrschte und Investoren aus aller Welt noch bis weit in die Zeit des Ersten Weltkriegs hinein in großem Maßstab in der Elsass-Metropole investierten. Im Mittelpunkt des Viertels steht das „Palais du Rhin" am „Place de la République". Heute beherbergt das Gebäude die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, die die Freiheit

des Rheins als Wasserstraße und die Sicherheit des Rheinverkehrs sicherstellt, sowie den wirtschaftlichen Schiffsverkehr auf dem Rhein fördert.

Ein Erinnerungsfoto vor dem „Palais du Rhin" musste einfach sein …

Detailansicht von Vorhalle und Kuppel

Bis 1918 residierte hier ein Statthalter des Kaisers – sowie dieser selbst, wenn er in der Regel einmal im Jahr die Stadt besuchte. Der zugehörige Platz trug den Namen Kaiserplatz. Vier mächtige Ginkgo-Bäume im vorgelagerten Park waren in den 1880er Jahren ein Geschenk des chinesischen an den deutschen Kaiser. Inmitten der Parkanlage erinnert ein schlichtes aber ergreifendes Denkmal an die Toten der Kriege des 20. Jahrhunderts: Eine Mutter beugt sich über

ihre beiden sterbenden Söhne, ein Symbol für die elsässischen Kriegsopfer, die für Deutschland wie für Frankreich kämpften und starben. Des Weiteren wird an den Indochina- sowie den Algerienkrieg erinnert.

Einer er mächtigen Ginkgo-Bäume …

sowie das Mahnmal für die Kriegstoten

In linker seitlicher Verlängerung des „Palais du Rhin" machte Klaus Gras auf ein mehrfach vorhandenes, aber leicht zu übersehendes Detail im blauen schmiedeeisernen Zaun aufmerksam, denn hier arbeitete der Kunstschmied geschickt ein kleines, aber gut erkennbares Konterfei von Kaiser Wilhelm I ein, das bis heute an Straßburgs Vergangenheit im Reichsland Elsass-Lothringen

Zwei Fotos - drei Gesichter

erinnert. Das Viertel zählt, wie auch die Altstadt, seit 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Der weitere Weg führte die Gruppe über die Theaterbrücke zum Janusbrunnen, der an die 2000jährige Geschichte Straßburgs erinnert. Überspannt von den Resten eines römischen Aquaeduktes, schuf Tomi Ungerer 1988 ein dem römischen Gott Janus nachempfundenes Kunstwerk mit Doppelgesicht, das gleichzeitig in entgegengesetzte Richtungen blickt. Auch diese Symbolik ist wieder ein Hinweis auf die besondere Lage und Geschichte des Elsass.

Am Broglie-Platz war neben der „Opéra national du Rhin" und einer ehemaligen Kanonenfabrik ein Denkmal für General Leclerc nicht zu verfehlen, der im November 1944 mit Unterstützung der Alliierten Straßburg befreite. Beherrscht wird die platanengesäumte Flaniermeile vom Rathaus, das als ideale Kulisse für Hochzeitsfotos sehr beliebt ist.

Die Opéra national du Rhin und das Rathaus am Place Broglie

Klaus Gras vergaß auch nicht daran zu erinnern, dass die Nationalhymne Marseillaise nicht wie anzunehmen aus Marseille stamme, sondern in Straßburg komponiert wurde. Positiv fiel die neuere, oft zweisprachige Beschilderung auf, die neben den offiziellen französischen auch traditionelle elsässische Straßen-, Gassen- oder Gebäudenamen trägt und diese so vor dem Vergessen bewahrt. Beim Gang durch enge Innenstadtgässchen ließen sich kurze Blicke auf das mächtige und imposante Münster erhaschen, bis die Gruppe plötzlich auf dem Münsterplatz angekommen war.

Nicht jede Straßenbezeichnung wurde 1:1 übernommen, daher erleichtet die Angabe des ursprünglichen Namens die historischen Einordnung (u.li.). Der Weg zur Thomaskirche führte über die Ill mit Blick ins frühere Gewerbeviertel (u.re.)

Nachmittags war die St. Thomaskirche das Ziel, die lutherische Hauptkirche der Stadt, die mit einigen Besonderheiten aufzuwarten hat. Zum einen thront über dem Eingang im rückwärtigen Bereich der Kirche eine Johann Andreas Silbermann-Orgel mit ihrem wundervollen Klang. Hier gab Albert Schweitzer seine berühmten und inspirierten Straßburger Orgelkonzerte. Zum andern sind die Kirchenbänke so raffiniert konstruiert, dass die Rückenlehnen ohne großen Aufwand für einen Gottesdienst oder ein Konzert umgeklappt werden können – mit Blickrichtung nach vorne (Altar) oder hinten (Orgel).

Fotos von links oben nach rechts unten: Die Thomaskirche von der Ill aus – Blick in den Altarraum – Die Silbermann-Orgel im rückwärtigen Bereich – Das kunstvoll gestaltete Grabmal für Marschall Moritz von Sachsen

Auch hat auf Anordnung von König Ludwig XV das Grabmal des einst in französischen Diensten stehenden Marschalls Moritz von Sachsen (1696-1750) im Chorraum der Kirche seinen Platz gefunden. Das von Jean-Baptiste Pigalle aufwändig gearbeitete Grabmal zeigt Moritz von Sachsen auf seinem letzten Weg. Links von ihm sind die Symboltiere der Reiche zu sehen, die Moritz im Auftrag Frankreichs besiegte, nämlich den Löwen (Holland), den Jaguar (England) und den auf dem Rücken liegenden, kampfunfähigen Adler für das Habsburgerreich. Rechts davon kniet Marianne, die stellvertretend für Frankreich versucht, ihn vom nächsten, verhängnisvollen Schritt abzuhalten. Doch der Tod lauert bereits am offenen Sarg und die Lebensfackel der rechts angeordneten Putte deutet nach unten, ein untrügliches Zeichen für das nahende Ende des Marschalls. Herkules hat vor dem Zugriff und der Macht des Todes bereits resigniert und trauert.

Der Sarg Moritz' mit seinen sterblichen Überresten steht noch heute im Untergeschoss der Kirche.

Fotos von links oben nach rechts unten: Klaus Gras informierte zum Kirchengebäude, seiner Ausstattung und den Besonderheiten. Das Grabmal steckt voller Symbolik, die ohne entsprechende Hinführung kaum verstanden werden kann. Das Tympanon zeigt den Jünger Thomas, Namensgeber des Gotteshauses, wie er seine Hand in die Wundmale des auferstandenen Jesu legt. Der kunstvoll gearbeitete Sarkophag wurde für Bischof Adeloch geschaffen, der im 9. Jahrhundert sein Amt in Straßburg ausübte.

Der Rückweg brachte dann überraschenderweise noch eine unerwartete kurze Begegnung mit dem elsässischen Menschenfreund und Multitalent Albert Schweitzer (1875-1965), der in Würdigung seiner Verdienste seit 2021 als Bronzefigur, locker auf einem Sandsteinmäuerchen sitzend, das bunte Treiben um sich herum gelassen betrachtet.

Nach einem kurzen Abstecher zum Alten Zoll, in dem heute u. a. Produkte der elsässischen Landwirtschaft direkt von den Erzeugern angeboten werden, machte sich die Gruppe mit vielen neuen Eindrücken auf den Weg zurück ins Kinzigtal.

Ein Blick zurück zur Thomaskirche …

und noch eine Stippvisite bei Albert Schweitzer

Am Bahnhof Kehl verabschiedeten wir uns von unserem Gästeführer, Falko Vogler bedankte sich für die erlebnisreichen Stunden und die hervorragende Führung, die mit viel Liebe zum Detail und einer Fülle an Wissenswertem keine Wünsche offenließ. Als kleine Anerkennung überreichte er Klaus Gras unter dem Beifall der Exkursionsteilnehmer das Buchpräsent „Schiltach – einst und heute".

Alle Fotos © Reinhard Mahn

Schiltach, den 11. Mai 2023